

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
vierteljährlich 1,20 Mark,
einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitranzen und Leihbücher nach
nach bestem Ermessen.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Ostilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Ostilla.

No. 128.

Mittwoch, den 27. Oktober 1909.

8. Jahrgang.

Dienstag, den 26. Oktober, abends 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 23. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Verklüdes und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, den 26. Oktober 1909.

Ausländische Kinder in sächsischen Schulen. Nicht in allen Staaten entspricht die Dauer der gesetzlichen Schulpflicht den in Sachsen geltenden Bestimmungen, die einen zehnjährigen Schulbesuch verlangen. Dies führt zu Unbilligkeiten, wenn für ausländische Kinder, welche sächsische Schulen besuchen, die Schulentlassung nach dem Geleße des Heimatlandes begehrt wird. Am meisten leiden unter diesen Zwispaltigkeiten naturgemäß die Schulen in den Grenzgebieten, oft aber auch in größeren binnenländischen Orten mit starker ausländischer Arbeiterbevölkerung. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die für die nächste Landtagsession in Aussicht genommene Reform des Volksschulgesetzes auch in dieser Beziehung vollkommen klare Verhältnisse schaffen wird.

Von den neuen Talern. die vorige Währungsreform wieder auf der Bildfläche erscheinen gibt es bereits wieder eine Sorte „Streu-Taler“. So wurde jetzt ein Dreimarkstück gedruckt, das durch Porträt und Aufschrift „Karl Kaiser, Fürst zu Schwarzburg-Sonderhaufen 1830 gest. 1909“ dem Gedächtnis dieses im März dieses Jahres gestorbenen Bundesfürsten gilt.

Belohnungen für Eisenbahnarbeiter. Den bei der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeitern werden bekanntlich nach Vollendung einer mehr als 25jährigen Dienstzeit bei befriedigender Führung von 5 zu 5 Jahren Belohnungen in Form einmaliger Lohnzulagen gewährt, die nach 25jähriger Dienstzeit 200 Mark betragen und bis 150 Mark steigen. Derartige Belohnungen konnten im 3. Vierteljahr 1909 an 54 Arbeiter nach 25jähriger Dienstzeit, an 14 Arbeiter nach 30jähriger Dienstzeit, an 61 Arbeiter nach 35jähriger Dienstzeit und an 9 Arbeiter nach 40jähriger Dienstzeit bewilligt werden.

Das Schreiben mit Tintenstift. Der Tintenstift hat sich im geschäftlichen Leben immer mehr eingeführt; namentlich bei der Unterzeichnung von Schriftstücken wird er sehr häufig angewandt. Solche Unterzeichnungen werden häufig behördliche, postalische usw. Angelegenheiten. Der Vorstand einer Reichsbahnhauptstelle schreibt nun: Auf die Anträge ist zu erwidern, daß die Reichsbahn Wechsel, auf welchen das Indossament an die Reichsbahn, namentlich die Unterschrift desselben, mittels eines sogenannten Tintenstiftes geschrieben ist, von der Diskontierung ausschließt. Auf diese Weise hergestellt, so steht dem Antrage nichts entgegen. Daraus ergibt sich, daß das Schreiben mit Tintenstift in rechtlicher Hinsicht als zulässig angesehen wird. Die Reichliche Oberpostdirektion zu E. schreibt: Tintenstift können bei Postsendungen alle Postangabezeichnungen vorkommen. Das Postamt ist auch nachzugeben worden, daß die Postbedienten auf Schein und Uebertragungen Unterschriften zulassen, die mit Tintenstift hergestellt sind, vorausgesetzt, daß über die Echtheit der Unterschrift in den einzelnen Fällen kein Zweifel besteht.

Räuberische. Auf den Kaiser der Mariental in Seifersdorf ist nach seiner Angabe ein sächsischer Längsbrüder und Schönborn ein Ueberfall verübt worden. Ein unbekannter Mann hat sich auf den Kaiser geflüchtet und einen großen Reichtum verlangt. Der Kaiser

hat sich nach längerem Widerstand des Räubers erwehren und diesem vom Wagen herabstoßen können. Nach ihm wird noch gesucht.

Nadeberg. Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern Vormittag in der hiesigen Nagelfabrik zu. Der Puger A. wurde beim Ausrühen der Transmission von dieser erfasst und ihm dadurch der Arm mehrmals gebrochen.

Dresden. Kirchenräuber stahlen in der Nacht zum Sonnabend der Kirche im benachbarten Briesnig einen Besuch ab. Sie fanden aber nur den Inhalt einiger Sammelbüchsen vor, dessen sie sich bemächtigten. Die Goldschätze befanden sich zufällig im Pfarrhaus.

Von dem Raubmörder. der am 9. Oktober den Fleischhändler H. ermordete und um 60 Mark erlöst, fehlt nach immer jede Spur, denn die beiden Verhafteten mußten infolge ihrer Schuldlosigkeit freigelassen werden. Jetzt hat nun der erste Staatsanwalt auf die Freisetzung des Täters eine Belohnung von 600 Mark gesetzt.

In Verbindung mit der elektrischen Bahn nach dem Gartenstadt Hellerau von Dresden aus plant die Gemeinde Klösch gutem Vernehmen nach die Gründung einer bis nach Nadeberg-Arnsdorf reichenden Ueberlandzentrale über den hiesigen Bezirk. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

Kies. Ein scheinlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr bei Zehlein am Bahnübergang nach der Flegel. Der in der Mitte der 70er Jahre stehende Privatbesitzer aus Langenberg wollte nach der Flegel fahren, um Kies zu holen. Am Bahnübergang angekommen, wollte J. das Pferd zum Gehen bringen, aber in diesem Augenblick kam der Güterzug Osterwerda-Kies berangefahren, erfaßte das Pferd mit der Deichsel und löste es auf der Stelle. Herr J. stürzte so unglücklich aus dem Wagen, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Ob der Verunglückte, der etwas schwerhörig war, das Klingeln der Lokomotive überhört hat (Barrieren gibt es an der Stelle nicht) oder was sonst für Umstände das Unglück herbeiführte, wird sich kaum feststellen lassen. Ten Angehörigen des Verunglückten bringt man allereinst das tiefste Mitleid entgegen.

Leipzig. Der 46jährige Richter Hartmann in der Vorstadt Lindenau wohnend, der längere Zeit arbeitslos war und von seiner Frau getrennt lebte, erschloß seine 19jährige Tochter und dann sich selbst. Hartmann hat mit der von ihm erschossenen, ebenso wie mit seiner 17jährigen Tochter, die beide in einer Fabrik in Stellung waren, schon seit längerer Zeit intim verkehrt, indem er die Mädchen mit Drohungen dazu zwang. Es lag schon wiederholt Anzeige gegen ihn vor. Jetzt stand wieder eine Untersuchung gegen ihn bevor, da seine Frau ihn bereits angezeigt hatte. Hartmann war Vater von 6 Kindern, von denen noch 4 schulpflichtig sind.

Zittau. Am hiesigen Güterbahnhof hatten zwei Knaben den Auftrag erhalten, einen mit Krawatten beladenen Wagen zu bewachen. Während sie nun auf ihrem Posten saßen, erscheint ein Mann, verabreicht ihnen mehrere Ohrfeigen und eignete sich dann eine Anzahl Krawatten an, mit denen er verschwand. Der Dieb wurde ermittelt, es war ein hiesiger Kohlenträger.

Schönheide. Ein hiesiger Knabe, der im Walde Holz suchte, wurde von einer

Virschuh verfolgt und demnach in die Enge getrieben, daß er sich nur dadurch in Sicherheit bringen konnte, daß er einen Baum erkletterte und auf diesem solange verblieb, bis das Tier durch näherkommende Menschen und das Jagen der Schrei vertrieben, das Weite suchte. Hohenslein-Ernstthal. In Oberlungwitz fand eine Versammlung von Bierkonsumenten statt, die von Gastwirten und Flaschenhändlern aus verschiedenen Orten des niederen Erzgebirges und des Zugauer Kohlenreviers besucht war. Da die Verhandlungen des Aktionsausschusses und der Gastwirte mit den Brauereien gescheitert sind, wurde beschlossen, den bisher geführten Bierkrieg zu verschärfen, bis die Brauereien die Preisrückgang von 3,50 Mark pro Hektoliter wieder ausgeglichen haben. Die hiesigen Gastwirtsvereine hatten den Brauereien eine Erhöhung von 2,50 Mark pro Hektoliter angeboten, doch wurde dieses Angebot abgelehnt.

Reustädte. Am Freitag abend brannte im benachbarten Lindenau das Wohnhaus des Maurers Louis Müller bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von dem Mobiliar des Verküdes, der das Haus allein bewohnte, konnte nur wenig gerettet werden. Die Entstehung Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Jahnabach. Der letzte 25 Jahre alte B. Seidel aus Ehrenfriedersdorf fiel im Gasthaus zur Linde in Jahnabach infolge Schlaftrunkenheit um seinen Stockwerk in den Hof hinab und verstarb an den erlittenen Verletzungen.

Johanngeorgenstadt. Die letzten Wochen haben dem oberen Gebirge endlich die langersehnten sonnigen, warmen Tage gebracht, die notwendig waren, das Getreide zur Reife zu bringen. Die Ernte ist nunmehr so gut wie beendet und hat einen reichen Ertrag gebracht. Sonntag wurde in hiesiger Kirche das letzte Sentenariatsfest gefeiert, das letzte im ganzen Lande. Infolge der schönen Witterung ist auch der Verkehr immer noch reger, da die diesjährigen Herbsttage viel angenehmer als die Sommerstage sind und so recht zum Wandern einladen.

Zwickau. Hier sprang der 54jährige Knabe Würfel auf der Leipziger Straße einem Radfahrer ins Rad. Der Knabe stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an welcher er gestern früh verstarb.

Aus der Woche.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow und seine Gemahlin haben in der abgelaufenen Woche in Berlin gewohnt und sind wiederholt Gäste des Kaiserpaars gewesen. Das Fürstenpaar hat sowohl der Einsegnung der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter des Kaiserpaars, als auch der Geburtstagsfeier der Kaiserin beigewohnt. Damit sind wohl am besten die in letzter Zeit wiederholt ausgetauschten Gerüchte widerlegt, daß zwischen dem Kaiser und seinem einzigen Ratgeber eine Entfremdung eingetreten sei. Aber auch die Nachricht, daß Fürst Bülow wieder ein Amt übernehmen werde, entspricht nach einer halbamtlichen Meldung nicht den Tatsachen. Der Fürst, der schon gelegentlich des ihm gemachten Angebots einer Reichstagskandidatur erklärte, nicht mehr ins politische Leben zurückkehren zu wollen, wird seine Tage als Privatmann beschließen. — Der Zar ist mit dem König Viktor Emanuel zusammengetroffen. In amtlichen Petersburger Blättern heißt es, die Italienreise hat stattgefunden, um einer Willeit der Höflichkeit zu genügen; die Dinge scheinen aber bei genauer Beachtung doch ein wenig anders zu liegen. Das Zarenreich hat nach dem unglücklichen Kriege gegen Japan seinen Einfluß im fernem Osten so gut wie gänzlich eingebüßt und hat keine Aussicht — bei dem Aufstehen Chinas und der Machtstellung Japans — ihn in absehbarer Zeit wiederzuerlangen. Man weiß das in Petersburg sehr wohl und hat darum sein Augenmerk auf andere Gebiete gerichtet in erster Linie auf Persien und auf den Balkan. Ueber Persien besteht zwischen Rußland und England eine Vereinbarung — für den Balkan soll Italien den Bundesgenossen abgeben. Nichts ist natürlicher. Denn seit der bosnischen Krise weiß man in Petersburg, daß weder Oesterreich noch England für die Balkanpläne Rußlands zu haben sind. Man sucht daher Italien zu gewinnen, das ja Oesterreichs Vordringen auf dem Balkan auch nicht billigt. Ob man freilich in Italien Neigung haben wird, mit Rußland Abmachungen zu treffen, die das Mächteverhältnis auf dem Balkan verschieben, ist fraglich; denn Italien verdammt die Möglichkeit seiner freien inneren Entwicklung der Kraft, die es aus dem Dreiebund schöpft, und die Regierung wird daher nicht unternehmen, was in Oesterreich als eine Unfreundlichkeit oder gar als eine Feindseligkeit empfunden werden müßte. Dennoch erregt der Besuch des Zaren, der nach so häufigen Aufschub zustande gekommen ist, die Aufmerksamkeit der Politiker. — In Spanien haben die Regierungsgegner das Kabinett Maura zu Fall gebracht. Die Regierungsgegner richteten in der Kammer heftige Angriffe gegen die Regierung sowohl wegen der Marokkopolitik, als auch wegen der Vorgänge in Barcelona, wo der Aufstand mit militärischer Gewalt unter Aufhebung der versaffungsmäßigen Sicherheiten niedergeschlagen worden ist. Der unruhigen Stimmung des Landes Rechnung tragend, wird die Veröffentlichung der Akten über den Ferrerprozeß, die den Nachweis enthalten, daß der Erschossene Revolutionär war und tätlichen Anteil an dem jüngsten katalonischen Aufstande hatte, möglichst beschleunigt werden. Der spanischen Regierung ist gerade jetzt viel daran gelegen, die Ruhe im Innern wieder herzustellen; denn mehr und mehr nehmen die marokkanischen Dinge ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Fälligkeit der Rikabalen ist zu einer kriegerischen Unternehmung geworden, die die Absicht Spaniens, sich auf einem ansehnlichen Gebiete des Scherkerreiches festzusetzen, ganz unvorstellbar zeigt. Schon sind aus Frankreich die ersten Sturmtruppen gekommen, und wenn die Pariser Regierung sich auch den Anschein gibt, als ob sie das Vorbringen Spanien mit dem Völkerverrecht im Einklang stehend betrachtet, so ist es doch offenes Geheimnis, daß sie in aller Stille Vorbereitungen trifft, um Frankreichs Einfluß durch Spanien nicht verdrängen zu lassen. Und wenn man auch den Schwarzsehern nicht zustimmen braucht, die bereits eine neue Marokko-Konferenz mit ihrer Aregasgefahr wittern, so ist doch die Lage immerhin sehr ernst. — König Eduard hat häusliche Sorgen. In wohlmeinender Absicht hat er sich — entgegen dem Brauch — in den Streit der Parteien gemischt um das Budget der Regierung zu sichern und dem angeklügten Kampf gegen das Oberhaus seine Schärfe zu nehmen. Aber der in der äußeren Politik bis vor kurzer Zeit so Erfolgreiche hat dabei kein Glück. Wie der Prophet, so gilt er nichts in seinem Lande. Man hat ihm diesen Eingriff sehr verübelt und er, der sonst über den Parteien stand, muß sich heftige Angriffe gefallen lassen. Der sonst so zuverlässliche König, der zwei Jahre lang die Fäden der europäischen Politik in geschickter Hand zusammenhielt, kann die widerstrebenden Geister in seiner Heimat nicht einig. — Im fernem Osten entwickeln sich die Dinge immer mehr im Sinne jener Politik, die einst der chinesische Staatsmann Li-Hung-Tschang mit den Worten gekennzeichnet hat: „Asien den Asiaten“. Der Bund zwischen China und Japan zeigt mit jedem Tage mehr, daß er geschaffen ist, nicht nur den politischen Einfluß Europas zu brechen, sondern auch die wirtschaftliche Machtposition Europas zu schwächen.